

Konzert: Der katholische Kirchenchor präsentiert zu seinem Jubiläum virtuose und hochkarätige Darbietungen / Solisten begeistern die vielen Besucher

Himmliche Töne zum 100-Jährigen



Die Musiker versprühten wahrlich Glanz in der Laudener St.-Bartholomäus-Kirche: Der katholische Kirchenchor bot zu seinem 100-jährigen Jubiläum ein atemberaubendes Konzert mit Orchester und vielen Solisten.

BILD: SCHILLING

LAUDENBACH. Mit einem glanzvollen Konzert feierte der katholische Kirchenchor am frühen Sonntagabend in der bis auf den letzten Platz besetzten St.-Bartholomäus-Kirche seinen 100. Geburtstag.

Es war nach dem feierlichen Festgottesdienst im Juli die zweite Jubiläumsveranstaltung, mit der sich der Chor unter der Gesamtleitung von Oliver Schmidt ein leuchtendes Denkmal seines virtuoseren Könnens setzte. Das wollten sich auch Chorpräses und Pfarrer Winfried Wehrle sowie sein evangelischer Amtskollege Fritz Norbert Wenzler nicht entgehen lassen. Chorvorsitzende Ursula Nickisch begrüßte alle Gäste und ALV-Chef Hans-Joachim Gottuck überbrachte die Grüße und das Jubiläumsgeschenk der Laudensbacher Vereine und Organisationen.

„Vater unser“ als würdiger Auftakt

„Live und unplugged“ wolle der Chor seinen vielen Gästen eine entspannte musikalische Reise schenken, kündigte Nickisch an und übergab Oliver Schmidt das Podium und Hildegard Huber den Platz an der großen Kirchenorgel, bevor der Chor das Gebet der Gebete in den hohen Kirchenraum schickte – „Vater unser“ in siebenstimmigem Miteinander war der angemessene und würdige Auftakt zu einem zweistündigen unvergesslichen Chorerlebnis. Und der von Gotthilf Fischer gesetzte Choral war gleichzeitig ein Beleg dafür, wie fleißig jeweilige Zeitgenossen uralte Kirchenlieder dem aktuellen Musikgefühl angepasst hatten.

Auch für „O Jesu Christe, wahres Licht“ sollte das gelten, ein Erweckungslied aus der Feder von Johann Heermann, umgesetzt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Feinfühlig und zart interpretierten die rund fünfzig Chorsänger das Gotteslob, begleitet von Hildegard Huber, die nun ihren Platz an der elektronischen Orgel in der Apsis eingenommen hatte und gemeinsam mit dem Chor das Experiment einer Jazzmo-

tette wagte, ein „Ave Maria“, sehr melodisch, in seiner Rhythmik abendländischem Musikfühlen eher fremd und doch faszinierend.

Überhaupt hatte Oliver Schmidt dem Chor in den monatelangen Vorbereitungen auf neue musikalische Wege und über manche emotionale Hürde geholfen, hatte das Unbehagen vor moderner Kirchenmusik in Begeisterung gewandelt und einen Klangkörper geschaffen, der neben dem renommierten Laudensbacher Singverein einen würdigen Platz im kulturellen Leben der Gemeinde gefunden hat.

Glänzende Solisten

Und doch liegt der Schwerpunkt auf der klassischen Kirchenmusik, etwa bei „Panis Angelicus“ aus dem Hymnus „Sacris solemnis“, in dem der französische Komponist César Franck das Engelsbrot zum Brot des Menschen formt. Hier durften, nach einem ergreifenden Violoncello-Intro, die Sopranistin Henriette Wolf und Corinna Darsch an der Konzertharfe ihr glänzendes Debüt als Solisten geben.

Eine kleine Verschnaufpause gönnte sich der Chor erst bei Bachs Ohrwurm „Air“. Hier war es Silvia Büttner, die dem Altsaxophon in bildhafter Tonsprache die luftig-himmlichen Töne entlockte. Oliver Schmidt begleitete sie gefühlvoll an der E-Orgel, überließ es jedoch Hil-

degard Huber, am gewaltigen Kircheninstrument mit Bachs „Andante in h-Moll“ zu glänzen.

„Singt Lieder, wie sie der Geist eingibt“ erinnerte Pfarrer Wehrle in einer kurzen Lesung an die Worte des Apostels Paulus und bat „Lobt Gott mit Harfe und Zimbel“. Das sollte im Verlauf des Abends ganz wörtlich mit „The Nightingale“ und einer hinreißenden Corinna Darsch an der Harfe geschehen. Zuvor jedoch luden der Chor und nun auch das betörende zehnköpfige Lehrer-Streichorchester der Musikschule Mannheim gemeinsam mit Hildegard Huber an der Orgel zum musikalischen Gipfeltreffen mit den beiden Schlusschorälen „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ und „Jesus bleibet meine Freude“ aus der festlichen Bach-Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“. Dem Tenor Eberhardt

Schmitt-Helfferich blieb mit dem Rezitativ „Gebenedeit“ der einzige undankbare Part dieses hochanspruchsvollen Werkes.

„Laudate Dominum“

Zum Höhenflug aber setzten Chor, Orchester und Solisten an mit Mozarts ergreifendem „Laudate Dominum“, souverän getragen von Henriette Wolfs klarem Sopran.

Perfekte Harmonie sodann in der „Missa brevis“, die in ihren Sätzen von Kyrie und Gloria bis zum Agnus Dei die Heilige Messe musikalisch umsetzt. Leicht und filigran, köstlich gar, gab Wolfgang Amadeus Mozart den Interpreten den Wechselgesang vor. Im Zwiegespräch von Chor und Solisten verschmolzen Henriette Wolf, Tenor Schmitt-Helfferich und Birgit Käser mit ihrer warmen Altstimme sowie

die Bassisten Martin Lehr und Klaus Meggle in dieser „kurzen Messe“ in harmonischen Tiefenschichten – der einzigartige Beweis hoher Musikalität bei allen Mitwirkenden und das Ausrufezeichen für Oliver Schmidts musikalische Führungsleistung.

Hatten sich die Besucher bis dahin im Zaum gehalten – nun brachen alle Dämme. Jubel und Bravo-Rufe, nicht enden wollender Beifall des stehenden Publikums waren der hochverdiente Lohn für einen brillanten Chor und seinen charismatischen Lehrer. „Schön, dass es gelingen konnte“, dankte Ursula Nickisch bescheiden. Blümchen für die Solisten, ein Laudensbacher Frosch für Schmidt und „Seht die Herrlichkeit Gottes des Herrn“ von Georg Friedrich Händel für das hingerissene Publikum – ein glanzvoller Abschluss eines glanzvollen Konzertes. *he*